

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 28 (1936)
Heft: 12

Artikel: Das französische Experiment und die C.G.T.
Autor: Laurat, Lucien
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das französische Experiment und die C. G. T.

Von Lucien Laurat.

Als Ergänzung der vorstehenden Aufsätze bringen wir hier einige Abschnitte aus einem Artikel, der uns von einem Sekretär der C. G. T. zur Verfügung gestellt wurde. (Red.)

Der Plan der C. G. T. und das Programm der Volksfront.

Seit Januar 1934 ging der Französische Gewerkschaftsbund, die *Confédération générale du travail* (abgekürzt: C. G. T.), die ununterbrochen den Kampf gegen die Deflation geführt hat, daran, ein Aufbauprogramm auszuarbeiten, das auf den beiden Hauptforderungen, auf der Nationalisierung des Kredits und auf der Verstaatlichung der Schlüsselindustrien, beruht und vor allem Gewicht auf öffentliche Arbeiten legt, um die rasche Beschäftigung der Arbeitslosen zu erreichen. Ihrerseits stimmte die sozialistische Partei (S. F. J. O.) auf ihren Kongressen in Toulouse (Mai 1934) und in Mülhausen (Juni 1935) einigen Resolutionen zu, die die Nationalisierung des Kredits und der Schlüsselindustrien forderten.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1935 entwickelte sich die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Parteien und Organisationen, die die Volksfront bilden. Die C. G. T. nahm daran teil und versuchte, die wesentlichsten Punkte ihres Plans der Arbeit in das Programm dieser Gruppensammlung hineinzubringen, was ihr auch weitgehend gelang.

Das Programm der Volksfront stellt einen sehr deutlichen Bruch mit der Deflation dar. Im Kampf gegen die Krise enthält es eine ganze Reihe von Massnahmen, die die Kaufkraft der Volksmassen stärken sollen: Schaffung eines nationalen Arbeitslosenfonds, Kürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Wochenlöhne, Pensionierung der älteren Arbeiter, grosszügige öffentliche Arbeiten. Die Reform der Bank von Frankreich und die Nationalisierung der Rüstungsindustrie werden darin ebenfalls gefordert.

Die Volksfront tastet die Unabhängigkeit der C. G. T. nicht an. Diese hat sich mit keiner der Parteien, die die Volksfront bilden, verbunden. Nach dem Wahlsieg der Volksfront (26. April und 3. Mai 1936) übernahm diese die Regierung. Die C. G. T., die an den Beschlüssen des Vereinigungskongresses von Toulouse (Februar 1936) festhielt, lehnte die politische Teilnahme ab, erklärte sich aber bereit, mit der neuen Regierung zusammen zu arbeiten.

Die grossen Erfolge vom Mai und Juni 1936.

Noch vor dem Antritt der neuen Regierung, seit Mitte Mai, setzte eine eigentliche Welle von Streiks ein. Die ganze Bitterkeit, die während all den langen Jahren angesammelt wurde, kam nun zum Ausbruch. Die grosse Mehrheit der Hunderttausende von Männern und Frauen, die an diesen Bewegungen teilnahmen, war nie gewerkschaftlich organisiert. Sie besetzten die Fabriken und Werkstätten mit einer tadellosen Disziplin und trugen Sorge zum Material; sie reinigten die Maschinen und passten auf, dass niemand die Werkzeuge beschädigte.

Die französische Arbeiterklasse ist erwacht. Dadurch wurde die C. G. T., die bisher immer nur eine Organisation der Elite des Proletariats war, eine Organisation der Arbeitermassen. Unmittelbar nach der Verwirklichung der Gewerkschaftseinheit waren in ihr wenig mehr als eine Million Arbeiter organisiert (laut Volkszählung von 1931 betrug die Zahl der Arbeiter $11\frac{1}{2}$ Millionen), Ende 1936 beinahe 5 Millionen.

Einige Ziffern verdeutlichen dieses Wachstum der Mitgliederzahlen:

	April 1936	Oktober 1936
Metallarbeiter	45,000	700,000
Bauarbeiter	35,000	450,000
Textilarbeiter	40,000	375,000
Eisenbahnarbeiter	142,000	286,000
Bergarbeiter	80,000	250,000
Angestellte	18,000	200,000

Die C. G. T. hat nun die nötige Kraft, um zu verhindern, dass die Unternehmer die erreichten Reformen wieder rückgängig machen. Die Fortschritte, die von der Arbeiterklasse errungen werden konnten, sind gross. Die Löhne wurden beträchtlich erhöht. Die 40-Stunden-Woche, die Anerkennung der Gewerkschaften im Kollektivvertragsrecht, die bezahlten Ferien wurden gesetzlich geregelt. Mit grossem Mehr stimmte die neue Kammer zudem auch der Reform der Bank von Frankreich und der Verstaatlichung der Rüstungsindustrie zu.

Die Schwierigkeiten der neuen Wirtschaftspolitik.

Die sozialen Reformen, die von der Arbeiterklasse erreicht wurden, bedeuten eine schwere Last für eine Volkswirtschaft, in der während vier Jahren die Deflation angedauert hat. Die Industrien, in denen die freie Konkurrenz noch vorherrscht, vor allem die kleineren und mittleren Unternehmungen, deren Gewinne seit langer Zeit schon stark gedrückt sind oder die überhaupt keine Gewinne mehr erzielen konnten, sowie die ausschliesslich für den Export arbeitenden Industriezweige konnten diese angewachsenen Lasten kaum tragen. Auf der anderen Seite drohte durch die Erhöhung der Grosshandelspreise, die durch die Steige-

rung der Produktionskosten verursacht wurde, die Verteuerung der Kosten der Lebenshaltung einzutreten. Die erreichten sozialen Reformen schienen die Schliessung zahlreicher kleinerer und mittlerer Unternehmungen, welche die neuen Soziallasten nicht tragen konnten, zur Folge zu haben, Betriebsstillegungen, die die Arbeitslosigkeit vergrössert hätten.

In Anbetracht dieser ausserordentlich schwierigen Situation, handelte die Regierung sehr rasch. Sie sorgte dafür, dass den besonders belasteten Unternehmungen Krediterleichterungen gewährt wurden, um ihnen die Anpassung an die neue Lage zu ermöglichen. Aber sie verhehlte nicht, dass alle diese Massnahmen zugunsten der besonders betroffenen Unternehmungen und Industriezweige nur einen provisorischen Charakter haben, in Erwartung einer vollständigen Neuordnung, die eine definitive Anpassung ermöglichen wird.

Die Sabotage der Unternehmer.

Im Laufe der letzten Wochen trat eine ganze Reihe von Anzeichen dafür auf, dass sich die Tendenzen zum Wirtschaftsaufschwung durchzusetzen beginnen. Die Abwertung zeigt ihre Folgen und ermöglicht die Wiedererholung, wie das in den anderen Ländern der Fall war.

Aber mit dieser Erholung scheinen nicht alle einverstanden zu sein. Die Unternehmer bemühen sich, die beginnende Entwicklung zu verhindern, um dadurch der Volksfrontregierung Schwierigkeiten zu bereiten. Sie schreiten offen zu Provokationen mit dem Ziel, unnötige Konflikte zu verursachen. Sie setzen der Anwendung der Tarifverträge einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Sie suchen die Arbeiter, die der C. G. T. angehören, zu entlassen; all dies um neue Streiks und neue Betriebsbesetzungen hervorzurufen. Da die wirtschaftliche Besserung sich nur durchsetzen kann, wenn diese Konflikte abflauen, richten sich somit die Aktionen der Unternehmerschaft ganz offen gegen die Prosperität.

Auf der anderen Seite vollzieht sich eine starke Steigerung der Preise. Die Industriellen der monopolisierten Wirtschaftszweige erhöhen in aufsehenerregender Weise ihre Preise, indem sie dies durch die Abwertung zu rechtfertigen versuchen. Die Produzenten gewisser Rohstoffe lehnen neue Bestellungen ab und versetzen dadurch die Verarbeitungsindustrien in die Unmöglichkeit, der wachsenden Nachfrage zu genügen. Im gleichen Moment, in dem die Regierung sich darum bemüht, Krediterleichterungen zu schaffen, ist das Bankkapital bestrebt, alles, was in seiner Macht liegt, zu tun, um die von der Industrie und vom Handel verlangten Kredite einzuschränken.

Die Unternehmer wurden von der Regierung in den Reden Léon Blums und des Volkswirtschaftsministers Charles Spinasse gewarnt. Die C. G. T. ihrerseits ist ebenfalls entschlossen, den

Kampf gegen diese Sabotage aufzunehmen. Sie ist sich bewusst, dass die beginnende Erholung nicht gestört werden darf. Weil sie weiss, dass die wirtschaftliche Besserung sich nur im Wirtschaftsfrieden vollziehen kann, ist sie bereit, nichts zu unternehmen, wodurch die Wirtschaft wieder beunruhigt werden könnte. Sie hat ihre Mitglieder zur strengen Disziplin ermahnt und ihnen empfohlen, sich den Beschlüssen der leitenden Instanzen zu unterordnen, um alle isolierten Konflikte zu vermeiden. Sie ist bereit, mit Hilfe ihrer fünf Millionen Mitglieder die Bemühungen der Regierung zu unterstützen.

Im Bewusstsein ihrer Verantwortung hat die C. G. T. ein Interesse daran, dass das von der Volksfrontregierung durchgeführte französische Experiment sich in möglichst günstigen Verhältnissen vollzieht. Die C. G. T. ist sich um so mehr ihrer Verantwortung bewusst, als sie heute ebenso wie früher die Unabhängigkeit der Gewerkschaften sowohl gegenüber der Regierung wie auch gegenüber den politischen Parteien aufrechterhalten will und sich nur von den Interessen der Arbeiter leiten lässt.

Prämienerhöhung für die Nichtbetriebsunfallversicherung.

Von M. M e i s t e r.

In der « Gewerkschaftlichen Rundschau » wurde bereits früher auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass die Auswirkungen des schon seit fünf Jahren dauernden wirtschaftlichen Tiefstandes in den beiden Versicherungsabteilungen der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt Luzern total verschieden sind. Während die Rechnungsergebnisse der Abteilung Betriebsunfälle als solche in günstigem Sinne beeinflusst werden, wird die Abteilung der Nichtbetriebsunfälle ausserordentlich stark belastet. Der Bruttoüberschuss in den letzten Jahren gestattete in der Abteilung der Betriebsunfälle, neben einer genügenden Speisung des Reservefonds, namhafte Prämienrückvergütungen an die Arbeitgeber abzuliefern und im Jahre 1936 eine wesentliche Reduktion der Prämienansätze in fast allen Gefahrenstufen durchzuführen.

Ganz anders liegen die Verhältnisse in der Abteilung der Nichtbetriebsunfälle. Durch die Kürzung der Arbeitszeit in vielen Betrieben infolge der Krise steigerte sich das Risiko für diese Abteilung beträchtlich, und zugleich gingen die Einnahmen an Prämien infolge des Ausfalles und des Abbaues der Löhne stark zurück. Aus diesem Grunde musste auf Anfang des Jahres 1935 in der Versicherung der Nichtbetriebsunfälle zur Deckung der entstandenen Defizite ein neuer Tarif in Kraft er-